

Freunde der Monacensia e.V.
Jahrbuch 2015

Herausgegeben von Waldemar Fromm, Wolfram Göbel
und Kristina Kargl

Allitera Verlag

Weitere Informationen über den Förderverein *Freunde der Monacensia e. V.*
unter www.monacensia.net

BILDQUELLEN:

S. 58, 62, 65, 100, 101, 113, 298, 301 Monacensia – Bibliothek und Literaturarchiv, München; S. 58, 62, 65 Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Frido Mann; S. 80, 81, 90, 97 Haushofer-Privatarchiv, mit freundlicher Genehmigung von Renate Haushofer; S. 119 ohne Nachweis.

Oktober 2015

Allitera Verlag

Ein Verlag der Buch&media GmbH, München

© 2015 Freunde der Monacensia e. V., München

Umschlaggestaltung: Kay Fretwurst, Freienbrink

ISSN 1868-4955

Printed in Europe · ISBN : 978-3-86906-794-0

Inhalt

Zu diesem Jahrbuch	7
--------------------------	---

Jahresbericht 2014

Die Monacensia auf Tournee	11
Die Ausstellungen der Monacensia 2014	13
Die Veranstaltungen der Monacensia 2014.....	30
Neuerwerbungen des Literaturarchivs	49
Wissenschaft und Bildung.....	52
Die Veröffentlichungen der Monacensia	54

Aus der Arbeit des Literaturarchivs

<i>Katja Lintz</i> : Das DFG-geförderte Projekt »Digitalisierung und Internetpräsentation der Briefe, Manuskripte und biografischen Dokumente von Klaus und Erika Mann«	59
<i>Gabriele von Bassermann-Jordan</i> : Stefan George-Workshop im Lyrik Kabinett München. Ein Tagungsbericht	68

Gedenktage 2015

<i>Ingvild Richardsen</i> : Max Haushofer und Emma Haushofer-Merk in Liebesgedichten. Aus Anlass des 175. Geburtstages von Max Haushofer	79
<i>Walter Hettche</i> : Otto Julius Bierbaums Briefe an Max Halbe. Beiden Autoren zum 150. Geburtstag	99
<i>Judith Kemp</i> : »Die größte tragische Kraft des deutschen Uebrettls«. Zum 50. Todestag der Kabaretttsängerin Marya Delvard.....	119

Literatur in Bayern

<i>Gabriele Förg</i> : »Tochter zweier Vaterländer«. Annette Kolb – Deutsch-Französin und Pazifistin	135
<i>Waldemar Fromm</i> : Poetologische Aspekte des Geschichtsbildes in Feuchtwangers <i>Erfolg</i>	159
<i>Fabian Horvat</i> : Die Wiesn 1933. Das Zentrallandwirtschaftsfest als Bauernfänger des ersten Oktoberfestes in der NS-Zeit	167
Laura Mokrohs: »Oder ist der Mann ein Doppelgänger meines Engels?« Phantastische Motive in Erich Kästners Prosa der Dreißigerjahre.....	178
<i>Katharina Osterauer</i> : »Ich bin in allen geschäftlichen Dingen so sau dumm«. Christian Morgenstern und seine Verleger.....	186
<i>Holger Pils</i> : Elisabeth Mann Borgese. Engagement und elterliches Erbe ...	211
<i>Thomas Raff</i> : »Mit voller Lungenkraft blies er in die Kriegsposaune.« Der Simplicissimus im Ersten Weltkrieg	226
<i>Nadine Recktenwald</i> : Vom Kunden zum Vagabund. Der Versuch der Adressierung der Landstraße durch die Bruderschaft der Vagabunden.....	247
<i>Gertrud Maria Rösch</i> : Keine Kirchweihrauferei. Ludwig Thomas Verhalten in der Weimarer Republik.....	264
<i>Florian Steger</i> : »[...] bin im Herzen bei Dir und mit den Füßen auf Wanderschaft und im Sinn beim neuen Werk.« Max Mohr (1891–1937): In welcher Welt zu Hause?	283

Fundstücke aus dem Fotoarchiv der Monacensia

<i>Elisabeth Twork</i> : Albert Einstein vor der Skyline von New York	299
Die Autorinnen und Autoren	302

Zu diesem Jahrbuch

2015 legt der Förderverein Freunde der Monacensia e. V. zum siebten Mal sein Jahrbuch vor, das die Arbeit der Monacensia dokumentiert. In Aufsätzen von Literaturwissenschaftlern und Literaturwissenschaftlerinnen wird auch diesmal der bedeutende Fundus des Literaturarchivs in einzelnen Aufsätzen ausgewertet und wissenschaftlich beleuchtet.

Zum zweiten Mal drucken wir den vollständigen Jahresbericht der Monacensia, diesmal für 2014, ab, der Rechenschaft ablegt über den Stand der Neuerwerbungen, die Veranstaltungsreihen, die Ausstellungen und die Zusammenarbeit mit der Ludwig-Maximilians-Universität (Arbeitsstelle »Literatur in Bayern« am Institut für Deutsche Philologie). Der Jahresbericht informiert außerdem über die Kooperation mit dem Literaturportal Bayern sowie über die Fachvorträge und Buchpublikationen, die aus dem Fundus der Monacensia entstanden sind; unter anderem über ein ganztägiges Kolloquium zum Werk Christian Morgensterns, das von dem Institut für Deutsche Philologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, dem Lyrik Kabinett München und der Monacensia in gemeinsamer Kooperation veranstaltet wurde.

Sylvia Schütz hat wieder eine vollständige Jahreschronik der Veranstaltungen und Ausstellungen zusammengestellt, Frank Schmitter gibt einen Überblick über die Neuerwerbungen des Archivs.

In der Rubrik aus der »Arbeit des Literaturarchivs« stellt Katja Lintz das DFG-geförderte Projekt *Digitalisierung und Internetpräsentation der Briefe, Manuskripte und Dokumente von Klaus und Erika Mann* vor. Gabriele von Bassermann-Jordan berichtet über den Stefan George-Workshop im Lyrikkabinett München, den das Institut für Deutsche Philologie, Studiengang Buchwissenschaft, im Rahmen der Kooperation zwischen der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Monacensia im Januar 2015 veranstaltet hat.

In der Übersicht »Gedenktage 2015« schreibt Ingvild Richardsen über Max Haushofer aus Anlass seines 150. Geburtstages, Walter Hettche über Otto Julius Bierbaum zum 150. Geburtstag und Judith Kemp über die Kabarett­sängerin Marya Delvard zum 50. Todestag.

Da die Sanierung des Hildebrandhauses voraussichtlich erst im Jahr 2016 abgeschlossen sein wird, nutzte die Monacensia die Interimszeit zu Veranstaltungen und Ausstellungen an verschiedenen Orten Münchens. Mit der Reihe *Ortstermin Schwabing: Monacensia im Akthof* gastierte im Monacensia in der Maxvorstadt, mit der Reihe *Grad raus. Monacensia im Wirtshaus – Musik und Literatur* gastierte sie in Münchner Gastwirtschaften.

Mit der Ausstellung *Heimweh nach draußen. Liebe und Literatur im Isartal* war sie im Hollerhaus Irschenhausen zu Gast, für die Ausstellung *Kultur am Abgrund. Jüdisches Leben am Tegernsee 1900 bis 1933* stellte das Jüdische Museum München der Monacensia seinen Studienraum zur Verfügung.

Die Juristische Bibliothek im Rathaus, das Münchener Volkstheater, das Filmmuseum im Münchner Stadtmuseum und das Lyrik Kabinett stellten der Monacensia ebenfalls gastfreundlich Räume für ihre Veranstaltungen zu Verfügung. In dem Kapitel »Literatur in Bayern« unseres Jahrbuchs konnten einige dieser Vorträge in schriftlicher Form aufgenommen und dokumentiert werden.

Unser besonderer Dank gilt auch in diesem Jahr allen Autorinnen und Autoren, die an diesem Jahrbuch mitgearbeitet haben, eigens Beiträge verfasst oder mündliche Vorträge umgearbeitet haben. Unser Dank gilt auch Frau Dr. Edda Ziegler für ihre umsichtige redaktionelle Durchsicht der Beiträge und Herrn Stefan Seidl für das sorgfältige Korrekturlesen des Umbruchs.

Die Herausgeber

Jahresbericht 2014

Jahresbericht 2014

Die Monacensia auf Tournee

Die Interimszeit während der Sanierung des Hildebrandhauses nutzte die Monacensia, um mit Veranstaltungen und Ausstellungen in Münchens Stadtleben einzutauchen und außergewöhnliche Orte mit Literatur zu beleben. Einer dieser Orte war der Akthof, die Kunstschule in der Türkenstraße 78 im Epizentrum des »gefühlten Schwabing«. Mit der Veranstaltungsreihe *Ortstermin Schwabing: Monacensia im Akthof* begab sich die Monacensia in die Maxvorstadt, die um 1900 das Künstlerviertel schlechthin war, ein Münchner »Quartier Latin«. Durch ihre Nachlässe und Bestände ist die Monacensia dem Viertel rund um die Universität und die Kunstakademie aufs engste verbunden. An vier Abenden mit Vorträgen, Lesungen, Gesprächen, Ausstellungen und Musik brachten die Monacensia und der Akthof die zeitgenössische Kunst in einen Dialog mit der Literatur der Bohème.

Von Mitte Mai bis Juli gastierte die Monacensia mit der Reihe *Grad raus. Monacensia im Wirtshaus – Musik und Literatur* in Münchner Gastwirtschaften. An insgesamt sieben Abenden traten junge Musikerinnen und Musiker der Neuen Münchner Volksmusikszene auf, die mit ihrem unverstellten Umgang mit den eigenen kulturellen Wurzeln und mit ihrem neuen Sinn für Volksmusik, Sprache und Mundart, fröhliche, weltoffene und durch und durch münchenerische Unterhaltung garantierten. Mit dabei waren Bands wie Hasemanns Töchter, die Gerner Zipfeklatscher, die Polka Dolls, Alpenklezmer, Coconami, Feitstanz, der Niederbayerische Musikantenstammtisch, Sasebo und viele mehr.

Mit der Ausstellung *Heimweh nach draußen. Liebe und Literatur im Isartal* zog es die Monacensia sogar hinaus aufs Land. Das Hollerhaus in Irschenhausen öffnete seine Türen, um die Ausstellung genau dort zu zeigen, wo die Schwabinger Bohème um 1900 ihre Sommerfrische verbrachte, wo inmitten bunter Bauergärten und fruchtbarer Wiesen große Literatur entstand. Die zweite Ausstellung des Jahres

2014 *Kultur am Abgrund. Jüdisches Leben am Tegernsee 1900 bis 1933* präsentierte die Monacensia wiederum im Zentrum der Stadt: Das Jüdische Museum stellte dafür den Studienraum zur Verfügung. Gemeinsam erinnerten die beiden städtischen Institutionen mit einer Vortragsreihe im Rahmen des Programms 1914 | 2014. *Die Neuvermessung Europas* an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor hundert Jahren. Mit vielen Originaldokumenten und Fotografien aus dem Nachlass von Frank Wedekind war die Monacensia eine wichtige Kooperationspartnerin der Ausstellung *Wedekinds Welt. Theater – Eros – Provokation*, die das Deutsche Theatermuseum München anlässlich des 150. Geburtstages des Schauspielers und Dramatikers zeigte.

Viele weitere Kooperationspartner stellten der Monacensia gastfreundlich ihre Räume für Veranstaltungen zur Verfügung, darunter die Juristische Bibliothek im Rathaus, das Münchner Volkstheater, das Filmmuseum im Münchner Stadtmuseum und das Lyrik Kabinett. Die hohen Besucherzahlen zeugen davon, dass das Publikum die »Gastspielreise« begeistert mitmachte. »Archiv mit Flügeln« betitelte Cornelia Fiedler im *Münchner Feuilleton* ihren Bericht über die Monacensia, »Geschlossen und doch hochpräsent im Münchner Stadtleben« konstatierte auch das *Münchner Monatsprogramm*.

Die Ausstellungen der Monacensia 2014

Zusammengestellt von Sylvia Schütz

Heimweh nach draussen. Liebe und Literatur im Isartal
Eine Ausstellung der Monacensia im Hollerhaus Irschenhausen
28. Juni bis 14. September 2014

Der Landrat des Landkreises Bad Tölz-Wolfratshausen Josef Niedermaier eröffnete am 27. Juni im Hollerhaus Irschenhausen die Ausstellung *Heimweh nach draußen. Liebe und Literatur im Isartal*. Es sprachen zudem Dr. Peter Schweiger, Zweiter Bürgermeister von Icking, Lia Schneider-Stöckl, Leiterin des Hollerhauses Irschenhausen, und Dr. Elisabeth Tworek, Kuratorin der Ausstellung und Leiterin der Monacensia. Der Schauspieler und Sprecher Peter Weiß las aus literarischen Texten zur Sommerfrische in Irschenhausen. In der von Dr. Elisabeth Tworek kuratierten und von Katharina Kuhlmann sorgfältig gestalteten Ausstellung waren unter anderem Fotografien und Dokumente von Rainer Maria Rilke und Lou Andreas-Salomé, von D.H. Lawrence und Frieda von Richthofen, von Anita Augspung und Lida Gustava Heymann sowie von Franziska zu Reventlow zu sehen. Und nicht zuletzt von Franz Hessel, seiner Frau Helen und dem gemeinsamen Freund Henri-Pierre Roché, deren spektakuläres Dreiecksverhältnis sich 1920 in Hohenschäftlarn entspann. Die Ausstellung wurde von einem umfangreichen Programm begleitet. »Wer weiß schon, dass erotische Meisterwerke wie *Lady Chatterley's Lover* oder *Jules und Jim* in der Gegend um Wolfratshausen ihren Ursprung haben? Elisabeth Tworek weiß es, und die Leiterin des Münchner Literaturarchivs Monacensia hat im lauschigen Irschenhauser Hollerhaus eine kleine Ausstellung zum Thema organisiert«, schrieb Johannes Löhr im Münchner Merkur vom 27. Juni 2014.

»Früh auf, alles gepackt und dann mit einem Freudenschrei
weggefahren nach Schäftlarn.«
Franziska zu Reventlow

Schriftstellerinnen und Künstler entdeckten das Isartal ab der Mitte des 19. Jahrhunderts. Ihnen gefiel die leicht gehügelte Voralpenlandschaft und die Mentalität der sinnenfrohen, bodenständigen katholischen Einheimischen. Die gepflegten Bauernhöfe mit bunt leuchtenden Bauerngärten inmitten der fruchtbaren Wiesen inspirierten sie zu großer Literatur.

Rainer Maria Rilke verbrachte den Sommer des Jahres 1897 gemeinsam mit seiner großen Liebe, der Schriftstellerin und Psychoanalytikerin Lou Andreas-Salomé, in Wolfratshausen. Die Eindrücke seiner langen Spaziergänge hielt er in Briefen und Gedichten fest. Jahre später begegnete er in Irschenhausen erstmals der jungen Malerin Lou Albert-Lasard, mit der er von 1914 bis 1916 eine stürmische Affäre hatte. Franziska zu Reventlow suchte in der Natur Erholung vom Bohèmeleben in der Stadt und genoss ihre Freiheit bei hüllenlosen Sonnenbädern an der Isar. Der lungenkranke, englische Schriftsteller D.H. Lawrence genoss mit seiner Geliebten Frieda von Richthofen die frische Landluft und war fasziniert von der Vitalität der Bauernburschen. In Hohenschäftlarn entspann sich 1920 zwischen Franz Hessel, seiner Frau Helen und dem gemeinsamen Freund Henri-Pierre Roché ein Dreiecksverhältnis, das mit François Truffauts *Jules und Jim* in die Filmgeschichte einging.

Die Ausstellung zeigt, warum das Isartal um 1900 mit Fug und Recht das Liebesnest der Weltliteratur genannt werden darf.

Heimweh nach draußen – Liebe und Literatur im Isartal

Verantwortlich und Kuratorin: Dr. Elisabeth Tworek, Leiterin der Monacensia

Mitarbeit, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Sylvia Schütz, Monacensia
Ausstellungsgestaltung: Katharina Kuhlmann, Durchschrift

Veranstalter: Hollerhaus Irschenhausen und Monacensia. Literaturarchiv und Bibliothek

Mit besonderem Dank an: Lia Schneider-Stöckl, Dr. Peter Schweiger,
Familie Stahn, Familie Pröllß

Literarische Liebespaare im Isartal – Eine Übersicht

FRANZISKA ZU REVENTLOW UND BUBI: Franziska zu Reventlow (1871 bis 1918), Malerin und Schriftstellerin, hielt sich mit ihrem Sohn Rolf (1897–1981), genannt Bubi, Maus oder Göttertier, regelmäßig im Isartal auf. Die Herbergssuche gestaltete sich für die alleinerziehende Mutter mit ihrem unehelichen Kind nicht immer ganz einfach. Denn das Zimmer sollte preisgünstig sein und dabei höchsten Ansprüchen genügen. Häufig nahm Franziska zu Reventlow Quartier in Hohenschäftlarn und in der Klosterwirtschaft gegenüber dem Kloster Schäftlarn, um fern von München an ihrem autobiografischen Roman *Ellen Osterjerne* (1903) zu schreiben. Ihr Sohn spielte derweil zwischen den Hühnern in der Sonne. Schäftlarn wurde für sie zum Fluchtpunkt aus dem grauen Alltagseinerlei der Großstadt und zum Inspirationsort für ihr künstlerisches Schaffen. In der freien Natur gab sie sich ganz dem Augenblick hin.

ANITA AUGSPURG UND LIDA GUSTAVA HEYMANN: Franziska zu Reventlow war mit der Frauenrechtlerin, Juristin und Fotografin Anita Augspurg (1856–1943) gut bekannt. Die beiden liebten Sonnenuntergänge und erfrischende Abendbäder in der Isar. Anita Augspurg mietete zunächst den Sommer über eine kleine Wohnung im Kloster Schäftlarn. Im Stall der Klosterökonomie brachte sie ihr Reitpferd unter. Immer häufiger bekam sie Besuch von Lida Gustava Heymann (1868–1943), die ihre Lebensgefährtin wurde. Die beiden Frauen aus wohlhabendem Hause hassten das »Höhere-Tochter-Spielen« und waren äußerst unternehmungslustig. Sie trugen kurzgeschnittene Frisuren, ritten ohne männliche Begleitung aus und genossen die Einsamkeit und Stille des Klosterhofes. Beide empfanden es als höchst beglückend, auf eigenem Besitz gemeinsam Neues zu schaffen. Schon bald kauften sie in Irschenhausen einen Wiesengrund, auf dem sie um 1900 das Haus »Im Wiesel« errichteten. Der Boden wurde urbar gemacht, ein Garten angelegt und Ställe gebaut. Weil ihnen das Anwesen bald zu klein wurde, kaufte Anita Augspurg eine 13 Tagwerk große Wiese in Icking. Nach eigenen Plänen entstand dort ein stattliches Landhaus mit großem Grund. Im Frühjahr 1916 bezogen Anita Augspurg und Lida Gustava Heymann die »Burg Sonnensturm«, wie sie ihr neues Domizil nannten. Bis 1925 verbrachten sie dort glückliche Tage, dann verkauften sie es wieder.

RAINER MARIA RILKE UND LOU ANDREAS-SALOMÉ: In Wolfratshausen begann 1897 die Liebe zwischen Rainer Maria Rilke (1875–1926) und Lou Andreas-Salomé (1861–1937). Zunächst quartierten sich die beiden in unterschiedlichen Häusern zur Untermiete ein: Lou Andreas-Salomé mietete am 20. Juni 1897 mit der Reiseschriftstellerin Frieda von Bülow (1857–1909) für vier Wochen das Lutz-Häuschen gleich neben der Stadtpfarrkirche. Sie bekamen häufig Besuch von Lous Ehemann F. C. Andreas, dem Jugendstil-Architekten August Endell, dem Schriftsteller Jakob Wassermann und dem russischen Autor Akim Wolinskij. Rainer Maria Rilke mietete einen Tag früher für vier Wochen ein Quartier bei Andre Reisler, das sogenannte Fahmensattlerhaus. Zwischen der 36-jährigen Lou und dem 22-jährigen René entwickelte sich eine leidenschaftliche Liebesaffäre. Am 20. Juli 1897 übersiedelte Lou in das sehr einsam gelegene Fahmensattlerhaus, das die beiden in »Haus Loufried« umtaufte. Für die nächsten vier Jahre wurde Lou Andreas-Salomé der wichtigste Mensch in Rilkes Leben. Wolfratshausen war für Rilke der Ursprung vieler wunderschöner Liebesgedichte, Novellen und Briefe. Hier formte Rilke seine Handschrift zu einer gepflegten Kunstschrift um und legte sich einen neuen Vornamen zu: aus René wurde Rainer.

RAINER MARIA RILKE UND LOU ALBERT-LASARD: Ende August 1914 fuhr Rainer Maria Rilke auf Anraten seines Arztes erneut ins Isartal. Er zog einen Kuraufenthalt in der eleganten Pension Schönblick in Irschenhausen einer Psychoanalyse vor, aus Angst, er könnte dabei seine Schreibkraft verlieren. Dort begegnete er der 23-jährigen Malerin Lou Albert-Lasard (1885–1969). Die Ehefrau des berühmten Chemikers Eugen Albert hatte bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges überstürzt Paris verlassen und ihr Studium beim Maler Fernand Léger, ihr kleines Kind und ihren Mann zurückgelassen. Lou Albert-Lasard und Rainer Maria Rilke verliebten sich ineinander und verbrachten mehrere Wochen in Irschenhausen, bevor sie gemeinsam in die Pension Pfanner in München zogen, wo Lou Albert-Lasard bereits ein Atelier hatte. Rilke nahm regen Anteil an Lous Malerei, während sie umgekehrt an der Entstehung seiner Gedichte Anteil hatte. Rilke machte sie mit seinen Freunden in München, Berlin und Paris bekannt und verschaffte ihr Aufträge. Lou Albert-Lasard war ihm leidenschaftlich verbunden und porträtierte den Großmeister der Lyrik. Doch Rilke hielt die Nähe zu ihr nicht lange aus. Im Juni 1915 zog er aus der gemeinsamen Wohnung aus; die Liebesbeziehung endete im Sommer 1916.

HELEN HESSEL, FRANZ HESSEL, HENRI-PIERRE ROCHÉ: Schräg gegenüber dem Isartalbahnnhof in Hohenschäftlarn liegt auf einer kleinen Anhöhe die »Villa Heimat«. Im August 1920 mietete der Berliner Schriftsteller Franz Hessel (1880–1941) für sich, seine Frau Helene (1886–1982) und die beiden Söhne Uli und Kadi dieses Haus »An der Leiten«. Wenige Wochen später kam Besuch aus Paris. Henri-Pierre Roché (1879 bis 1959), Kunstmakler, Übersetzer und Schriftsteller und ein langjähriger Freund des Paares, hatte sich für ein paar erholsame Wochen angesagt. Zwischen den dreien entspann sich eine komplizierte Liebesbeziehung, die in die Film- und Literaturgeschichte einging: Henri-Pierre Roché schrieb im hohen Alter einen Roman über diese Liebesaffäre. Er bildet die Vorlage für François Truffauts Film *Jules und Jim*. Franz Hessel verarbeitete diese aufregende Zeit in seiner Erzählung *Alter Mann*, und Helen Hessel führte Tagebuch. Die ungewöhnlichen Sommergäste erregten im Dorf großes Aufsehen. Ein Gendarm kam mit einer Anzeige gegen Helen: Sie sei im Dorf in Männerkleidern gesehen worden. Und auch Roché wurde angezeigt: ein junges Hausmädchen hatte ihn nackt im Garten bei den Hühnern gesehen. Mitte Oktober 1920 musste Henri-Pierre Roché zurück nach Paris. Die Hessels zogen im Frühjahr 1921 nach Berlin und trennten sich kurz darauf.

D. H. LAWRENCE UND FRIEDA VON RICHTHOFEN: Im Mai 1912 begann im Isartal die große Liebe zwischen dem englischen Schriftsteller D. H. Lawrence (1885–1930) und Frieda von Richthofen (1879–1956). Acht Tage logierte das Liebespaar im Gasthof zur Post in Beuerberg. Vom 2. Juni bis 4. August 1912 wohnte das Paar in der Ferienwohnung des Volkswirtschaftlers Alfred Weber (1868–1958), Bruder des Soziologen Max Weber, in Icking, Münchner Strasse 3. Alfred Weber hatte seit 1910 ein Verhältnis mit Friedas Schwester Else, der Ehefrau des Wirtschaftswissenschaftlers Edgar Jaffé (1866–1921). Auch Frieda von Richthofen war mit dem damals noch völlig unbekanntem D.H. Lawrence regelrecht durchgebrannt und ließ ihren Ehemann, den Universitätsprofessor Ernest Weekley, und ihre drei Kinder zurück. Ohne Geld lebten D.H. Lawrence und Frieda von Richthofen von frischen Eiern, Beeren und dunklem Bauernbrot. Sie frühstückten auf dem Balkon hoch über der Dorfstrasse und genossen den großartigen Blick auf die grüne Isar und die blauen Berge in der Ferne. Den Beginn ihrer Liebesbeziehung hielt D.H. Lawrence weitgehend autobiografisch in dem späteren Roman *Mr. Noon* (1921) fest. Die Vitalität und Sinnenfreudigkeit der einhei-

mischen Bauern, die er beim Schuhplatteln und beim Tanz beobachtete, faszinierte den Engländer. Sein späterer Welterfolg *Lady Chatterley's Lover* (1928) ist ohne diesen Vorläufer nicht denkbar.

D. H. Lawrence war häufig zu Gast in der Villa Jaffé auf der Ludwigs-
höhe in Irschenhausen. Edgar Jaffé stellte sein »funkelnagelneues Schweizerhäuschen« seiner Schwägerin Frieda und ihrem Geliebten mehrmals zur Verfügung. In Irschenhausen schrieb Lawrence die Erzählungen *Der Dorn im Fleisch* und *Der preußische Offizier*, die im Isartal spielen.

Zitate aus der Ausstellung

*Wieder draußen. Am Roman. Drückende Gewitterluft. Mit der A.
herrliche Abendbäder in der Isar bei Sonnenuntergang. Das unheim-
lich lockende Wasser.*

Franziska zu Reventlow

*Das Isartal war herrlich! Tal und Wälder luden zu weiten Ritten,
Radeltouren und Wanderungen ein. In der rauschenden grünen Isar
kannte man manches versteckte Wasserbecken.*

Lida Gustava Heymann

*Im Kloster Schäftlarn hatte sie (Anita Augspurg) neben ihrem Schlaf-
zimmer einen köstlichen Wohnraum, ein großes gewölbtes Gemach
mit dicken Mauern, Holztäfelung, tiefen Fensternischen, zu denen
Stufen hinaufführten. Der Stall der großen Klosterökonomie beher-
bergte ihr Reitpferd. Dort verbrachte ich mit ihr und meinem Dackel
»Tullimann« manches Jahr meine Sommerferien. Gute Freunde kamen
und gingen. Man lebte in schöner Einsamkeit und hatte doch Kontakt
mit der Außenwelt.*

Lida Gustava Heymann

*... ins erste Häuslein zog noch Frieda mit hinaus; beim zweiten, einem
in den Berg gebauten Bauernheim, überließ man uns die Stätte überm
Kuhstall; auf der Fotografie, die später davon gemacht wurde, sollte
die Kuh mit konterfeit werden – sie schaute nicht aus dem Stallfenster,
doch steht die alte Bäuerin davor; und unmittelbar über dem Dach geht
sichtbarlich der Weg in die Landschaft weiter, darüber wehte in gro-
bem Leinen, handgroß mit »Loufried« schwarzgemalt, unsere Flagge,*

von August Endell verfertigt, der sich mit Rainer bald freundschaftlich verband.

Lou Andreas-Salomé

Ich möchte schon in Dörfern sein. Die Stadt ist so laut und fremd. Und in inneren Werdezeiten darf nichts an die Kreise rühren, das fremd ist.

Rainer Maria Rilke an Lou Andreas-Salomé

Dieselben Pfade von damals führten uns zu erneuten Entdeckungen und erneuten Freuden, oft selbst spät unter einem großgestirnten Himmel.

Lou Albert-Lasard

We are in Dr. Jaffé's little Holzhaus, here in the country, among the primulas and the gentian, looking away at the Alps.

D.H. Lawrence

Bavaria is lovelier than a dream, thick with flowers that even our garden would hardly grow.

D.H. Lawrence

Es giebt in Hohenschäftlarn ... ein Häuschen ganz für sich ... alles umgeben von Gemüse- und Obstgärten und großen ein wenig welliges Gelände und das ist alles ... für 150 M. im Monat.

Helen Hessel

Sonntag, 22. August 1920 Strahlender Sonnenschein. Ich gehe in meinem weißen Pyjama nach unten. Pierre und Franz im Eßzimmer. Ich drehe mich auf den Zehenspitzen, um mich zu zeigen. Die Seide ist weich, ganz leicht. Hessel bittet mich, ihm beim Manuskript zu helfen. Das tue ich gern. Rolf Reventlow ist gekommen. Garten. Matratze. Pierre leiht mir seinen Federhalter. Ich mag seine Sachen gern. Ernsthafte Arbeit.

Helen Hessel: Tagebücher

Eines Abends, spät schon, bat Kathe Jim, ihr aus dem Gasthof ein Buch zu holen. Als er wiederkam, schlief bereits das ganze Haus. Kathe erwartete ihn in dem großen bäuerlichen Eßzimmer, das immer so gut nach Harz und Holz roch. Sie trug einen weißen Pyjama und hatte sich aufgeputzt. Jim hatte sich schon den ganzen Tag nach ihr ge-

*sehnt. Sie glitt in seine Arme, auf seine Knie: ihre Stimme klang tief.
Es war ihr erster Kuß, er dauerte die ganze Nacht.*

Henri-Pierre Roché: Jules und Jim

Sie machten weite Wege hinunter zum Fluß, der grün und manchmal »grüner als grün« durch seine steinige und moosige Urlandschaft glitt, sickerte, strömte.

Franz Hessel: Alter Mann

Die Steine flitzten über das Wasser, schlugen auf, schnellten wieder hoch und weiter ... Zuweilen knallten sie in der Luft zusammen ... Der Himmel schien ganz nah.

Henri-Pierre Roché: Jules und Jim

Die Frieda und ich haben unser Zusammenleben in Beuerberg im Isartal angefangen – im Mai 1912 – und wie schön es war!

D.H. Lawrence

Beuerberg ... ist das Bayerische Tirol ... Morgens frühstückten wir immer unter den alten Kastanien, und die roten und weißen Blüten fielen auf uns nieder.

D.H. Lawrence

Und ich will jeden bevorstehenden Tag von etwas Abschied nehmen. Vom Lutzhäuschen und dem Platz über ihm, von wo aus wir zum ersten Mal das blasse, lichtverschleierte nächtliche Thal begrüßt haben, von den weichen Wellenwiesen mit den Bucheninseln drin und von dem Weg nach Ammerland. Das ist mir alles lieb geworden wie eine Heimat.

Rainer Maria Rilke an Lou Andreas-Salomé

Liebe, ich bin trunken vor lauter Schauen. Du weißt, ich bin Abschied nehmen gegangen.

Rainer Maria Rilke an Lou Andreas-Salomé

Und dann zurück nach München. Vom Sommer Abschied, aus all der glühenden sonnigen Welt zurücksinken. Mir ist innerlich so grau und steinern zumut zwischen all den Häusern, ich habe so brennendes ... Heimweh nach draußen.

Franziska zu Reventlow

Kultur am Abgrund. Jüdisches Leben am Tegernsee 1900–1933
Eine Ausstellung der Monacensia
im Studienraum des Jüdischen Museums München
15. Oktober 2014 bis 8. Februar 2015

Die Studienraumausstellung *Kultur am Abgrund* wurde am 14. Oktober eröffnet. Es sprachen Bernhard Purin, Direktor des Jüdischen Museums München, und Dr. Elisabeth Tworek, Kuratorin der Ausstellung und Leiterin der Monacensia. Der Schauspieler Thomas Birnstiel las aus Texten von Hedwig Pringsheim, Thomas Mann, Grete Weil und Albrecht Joseph. Mit Fotos, Briefen, Dokumenten und originalen Alltagsgegenständen aus den Nachlässen von Grete Weil, Max Mohr, Bruno Frank, Fritzi Massary, Ludwig Thoma und Maida von Liebermann gab die Monacensia einen Einblick in das vielfältige kulturelle Leben im Tegernseer Tal in den Jahren von 1900 bis 1933. Die Studienraumausstellung, kuratiert von Dr. Elisabeth Tworek und gestaltet von Katharina Kuhlmann, wurde von einem Veranstaltungsprogramm mit Vorträgen, Lesungen und Filmen begleitet.

»Ein Ort, in dem man zu Hause ist, wirklich zu Hause, auch dann noch, als über dem Ortsschild ein Transparent mit der Aufschrift hängt: »Juden betreten den Ort auf eigene Gefahr«.

Grete Weil

In den malerischen Dörfern rund um den Tegernsee existierte seit Mitte des 19. Jahrhunderts ein kulturell vielfältiges und buntes Leben. Ob jüdisch oder nichtjüdisch: Einheimische und Sommerfrischler genossen gleichermaßen die Schönheit der Landschaft.

Katia Mann, geborene Pringsheim, verbrachte mit ihren Eltern und Geschwistern immer wieder die Sommerfrische am Tegernsee. Später kam sie mit ihrem Gatten Thomas Mann und den gemeinsamen Kindern gerne ins Tegernseer Tal. Der innere Zirkel der Satire-Zeitschrift *Simplicissimus* traf sich regelmäßig beim bayerischen Schriftsteller Ludwig Thoma, darunter der Karikaturist Thomas Theodor Heine, Sohn einer großbürgerlichen jüdischen Familie aus Leipzig. Nach der Zäsur durch den Ersten Weltkrieg entfaltete sich erneut kulturelles Leben im Tegernseer Tal. Ein Publikumsmagnet war damals die volkstümliche Ganghofer-Thoma-Bühne in Egern. Zu den Aufführungen kamen der Dramatiker Ödön von Horváth, sein Schriftstellerfreund

DIESES BUCH BESTELLEN:

per Telefon: 089-13 92 90 46

per Fax: 089-13 92 9065

per Mail: info@allitera.de

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm
unter:

www.allitera.de

www.facebook.com/AlliteraVerlag

Allitera Verlag

Allitera Verlag • Merianstraße 24 • 80637 München
info@allitera.de • fon 089-13 92 90 46 • fax 089-13 92 90 65 •
www.allitera.de • www.facebook.de/AlliteraVerlag